

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 29

Artikel: Listige Diplomatie
Autor: Grosser, Reinhold Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-487383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

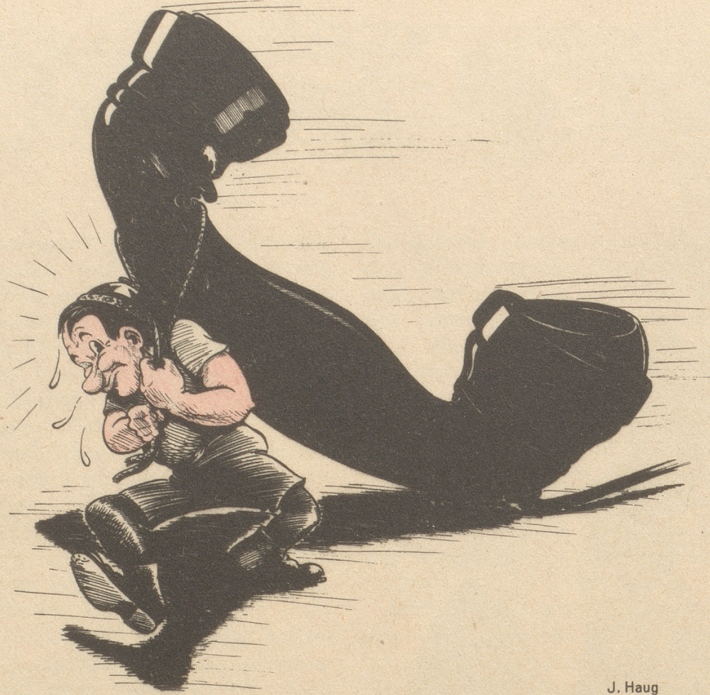
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



J. Haug

Der Bundesrat trägt der Opposition gegen die Aufhebung der verbilligten Nachttaxen Rechnung.

Eine Runde gewonnen!

Listige Diplomatie

Von Reinhold Fritz Grosser

(Die hier erzählte Geschichte von Sultan Abdul Medschid und Lady Londonnery erschien seiner Zeit in den Memoiren Sir Drummond Hays.)

Es war in den ersten Jahren der Regierung Abdul Medschid, Hay war damals Botschaftssekretär in Konstantinopel. Hier traf nun eines Tages Lord Londonnery mit seiner Gemahlin zu Besuch ein, und diese bestürmte den englischen Gesandten, Lord Ponsonby, mit der Bitte, ihr eine Audienz beim Sultan zu ermöglichen. Der Gesandte weigerte sich jedoch, seinen Einfluß zu diesem Zweck geltend zu machen, und er machte weiter darauf aufmerksam, daß bisher noch nie eine europäische Dame von einem türkischen Herrscher empfangen worden sei. Indes gab Lady Londonnery ihre Hoffnung noch nicht auf und sie wandte sich an den ihr befreundeten österreichischen Gesandten, Baron Stummer, der sich schließlich nach anfänglichem Weigern bereit erklärte, ihren Wunsch dem Minister Reschid Pascha zu unterbreiten.

Zunächst verhielt sich der türkische Würdenträger durchaus ablehnend gegen die Zumutung, der englischen Dame den Weg zu der erhabenen Gegenwart seines Gebietes zu bahnen; es möchte ihm vielleicht selbst nicht ganz unangenehm erscheinen. Als er jedoch erfuhr, daß Lady Londonnery in ihrem Reisekoffer unerhörte Schätze an Edel-

steinen mit sich führe, glaubte er ihn den Wunsch nicht ohne allzu große Schwierigkeiten erfüllen zu können. Er kannte die Leidenschaft des Sultans für Diamanten und baute darauf seinen Plan auf. Bei passender Gelegenheit erzählte er ihm, daß eine weibliche Person mit einer Sammlung des kostbaren Geschmeides in Konstantinopel eingetroffen sei und sie dem erhabenen Herrscher zu zeigen wünsche. Abdul Medschid war der Meinung, es handle sich um die Frau eines Juweliers und schien auch in dieser Annahme zu verharren, als sein Minister ihm erklärte, die westeuropäische Dame pflege ihre gesamten Schmucksachen anzulegen, wenn sie diese einem Käufer zur Ansicht zeigen wolle. Damit war der Sultan einverstanden und die «merkwürdige Audienz» kam auch wirklich zustande.

Reschid Pascha war allein zugegen und gefiel sich, durch die Umstände gezwungen, in der Rolle des Dolmetschers. Vorher hatte er Lady Londonnery benachrichtigt, der Sultan wolle sie nur unter der Bedingung empfangen, daß sie vor ihm in ihrem kostbaren Schmuck erscheine. Als sie nun in märchenhaftem Edelsteinglanz vor Abdul Medschid hintrat, konnte dieser einen Ausruf der Bewunderung nicht unterdrücken.

«Sie hat wirklich herrliche Juwelen mitgebracht», sagte er zu seinem Minister.

Reschid Pascha wandte sich darauf an die Gemahlin des englischen Lords mit den Worten: «Seine Majestät heißt Sie herzlich willkommen.»

Lady Londonnery dankte, und ihren Dank übersetzte der Dolmetscher dem Sultan in folgender Weise: «Sie sagt, sie habe noch andere Edelsteine, hätte sie aber nicht alle anlegen können.»

Der Sultan: «Frage sie, was sie für das Diamantenhalsband will.»

Reschid Pascha: «Seine Majestät möchte gerne wissen, ob Sie zum erstenmal Konstantinopel besuchen.»

Lady Londonnery: «Es ist mein erster Besuch, und ich bin von allem, was ich gesehen habe, sehr entzückt.»

Reschid zum Sultan: «Sie verlangt eine Million Piaster.»

Abdul Medschid: «Das ist mir zu viel.»

Reschid zu Lady Londonnery: «Seine Majestät fragt, ob Sie schon die Moscheen gesehen haben? Wenn nicht, wird er Ihnen dazu einen Firman ausstellen lassen.»

Lady Londonnery spricht wieder ihren Dank aus.

Der Sultan: «Frage sie, was sie für ihren Türkisenschmuck verlangt.»

Reschid Pascha: «Seine Majestät meint, ein Spaziergang durch den Park würde Ihnen vielleicht Vergnügen bereiten.»

Lady Londonnery bejaht mit angenehmer Ueberraschung.

Reschid zum Sultan: «Sie fordert vierhunderttausend Piaster.»

Der Sultan zu Reschid: «Führe sie fort, von solchen Preisen will ich nichts wissen!»

Reschid zu Lady Londonnery: «Seine Majestät drückt seine gnädige Genugtuung aus, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben.»

Gleich darauf geleitete der türkische Minister des Auswärtigen die vornehme englische Dame durch den herrlichen Garten des ebenso herrlichen Palastes aus tausendundeiner Nacht.



Wenn alle Nebelspalter-Leser wüßten . . .

wie herrlich sie schmeckt, sie würden nur Mahalla genießen, die naturreine, unverfälschte Orientcigarette mit frischen Tabaken der neuen Ernte.

Mahalla
LUXE

MAHALLA-CIGARETTEN-FABRIK RICHTERSWIL/ZCH.